

DIE TECHNOLOGIETRANSFERPROBLEMATIK IN DEN INTERNATIONALEN BEZIEHUNGEN*

Arş. Gör. Hasan MOR**

1. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit wird versucht darzulegen, welche Kanäle der Technologietransfer auf welche Art und Weise benutzt, wie dieser finanziert wird und welche Auswirkungen der viel gelobte und kritisierte Technologietransfer auf die Volkswirtschaften, Kulturen und Menschen und schließlich dadurch auf die internationalen Beziehungen, denen er im Endeffekt zugute kommen soll, ausübt.

Die Schwierigkeiten und Note, mit denen sich die sogenannte Dritte Welt konfrontiert sieht, sind mit Sicherheit nur mit der technologischen Hilfe und allgemein vielschichtigen Zusammenarbeit der Industrieländer zu bewältigen. Die Fragen, die in diesem Zusammenhang auftreten, wie die Frage der Finanzierung, Entwicklung, Verbreitung, Auswahl, Begleiterscheinungen und Transformation, sowie der Anwendung und der Ökologie, werden hier wegen des begrenzten Umfangs nur im Ansatz behandelt. Das macht sich auch in der Bearbeitung des Themas bemerkbar.

2. Organisation des Technologietransfers

2.1. Kanäle des Technologietransfers

Bemühungen, neue Technologie zu entwickeln, zu übertragen und zu verbreiten in Ländern der Dritten Welt gehen in der Regel von drei Initiatorgruppen in den Industrieländern aus:

- Öffentliche Geber
- Nichtstaatliche Organisationen
- Private Organisationen

Jede dieser Gruppen hat adäquate Adressaten bzw. Ansprechpartner in den Entwicklungsländern, welche bei der Übertragung und Verbreitung neuer Technologien miteinbezogen werden. Die maßgebenden Ansprechpartner sind:

* Bu makale, Federal Almanya'nın Freiburg Albert Ludwig Üniversitesi'nde (ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG) yapılmış olan master çalışmasına muadil bir çalışmanın özetinden ibarettir.

** Selçuk Üniversitesi Hukuk Fakültesi Devletler Umumi Hukuku Anabilim Dalı

2.1.1. Öffentliche Geber

Regierungen von Entwicklungsländern und die ihnen nachgeordneten Stellen, zum Beispiel staatliche Forschungsinstitutionen, Beratungsinstitutionen, u.s.w. Diese sind vor allem Adressate für Öffentliche Geber der Industrieländer. Sie wenden sich ihrerseits wieder an die die für die Nutzung der Technologie zuständigen nachgeordneten Adressaten und direkt an die Zielgruppen¹.

2.1.2. Nichtstaatliche Organisationen

Private Organisationen ohne Erwerbscharakter, bekannt unter der Bezeichnung NGO (Non-Governmental Organisation); Die nichtstaatlichen Organisationen der Geberländer arbeiten mit denen der in Entwicklungsländern. Es kommt aber vor, daß die staatlichen Geber ihrerseits die Dienste der NGO mit oder ohne Vermittlung der Regierungen der Entwicklungsländer in Anspruch nehmen.

Die Gruppe der NGO ist sehr heterogen. Es kann graduell zwischen regierungsnahen und regierungsfernen NGO unterschieden werden².

Die kirchlichen und politischen Einrichtungen machen einen beträchtlichen Teil des NGO aus.

2.1.3. Private Organisationen

Große private Unternehmen sind Partner der privaten Wirtschaft der Industrieländer. Sie unterhält Filialen und Tochtergesellschaften in Entwicklungsländern. Es gibt dort auch kleine und nationale Unternehmen, die sowohl Ansprechpartner der großen Unternehmen, sowie der NGO in Industrieländern und Entwicklungsländern als auch Zielgruppe der Technologietransferpolitik angesehen werden³.

2.2. Verfahren des Technologietransfers

Anhand der folgenden Abbildung werden die den Transferprozeß betreffenden Beeinflussungs- und Wirkungsketten vorgestellt. Aufgrund der unterschiedlichen Relevanz der gekennzeichneten Beziehungen verdienen drei prototypische Schienen in dem komplexen Beziehungsnetz besondere Aufmerksamkeit.

1 Vgl. SCHMIDT H. Rheinhard: Transfer von Technologien in ländlichen Räumen der Entwicklungsländer, München-Köln-London 1984, S.25 ff.

2 ebenda, S. 26 ff.

3 ebenda, S. 26 ff.

2.2.1. Die "Regierungsschiene"

Die "Regierungsschiene" von öffentlichen Gebern zu den staatlichen Institutionen und eventuell weiter zu den Zielgruppen⁴ auf der "Regierungsschiene" werden alle zwei Arten von Technologien entwickelt, verbreitet und übertragen.

Diejenigen, die sich für private Unternehmungen und private Organisationen ohne Erwerbscharakter wegen des erforderlichen zu hohen Kapitaleinsatzes und der Involvement der zu großen Risiken, und diejenigen, deren gesamtwirtschaftliche Vorteile sich nicht als private Vorteile aneignen lassen (positiv externe Effekte, bzw. die höhere soziale als private Kosten haben)⁵. Erstere betreffen Großprojekte und dazu passende moderne Technologie, letztere beziehen sich auf Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, Infrastrukturmaßnahmen und Ausbildung. Die Begriffe Forschung und Entwicklung sind dabei extrem weit zu fassen⁶.

2.2.2. "NGO Schiene"

Technologieförderung spielt auf dieser Schiene im Zusammenhang mit meist umstrittenen grundbedürfnisorientierten und basisnahen Forderungsaktivitäten eine Rolle. Dabei ist die Ausrichtung auf einfache und sogenannte "Angepaßte Technologien" (AT) ausgefragt, deren Entwicklung, Übertragung und Verbreitung stark durch Selbsthilfeorganisationen gefordert wurde und wird. Die Konzentration auf diese Technologieart entsprechen der Methoden der Entwicklung, Übertragung und Verbreitung: informelle, nicht-kommerzielle Arbeitsgruppen und Kontakte, Lernen von und mit den "Empfängern" der neuen Technologien, Hilfe zur Selbsthilfe⁷.

Kommerzielle Adressate werden häufig nicht einbezogen. Durch Ausbildungsprogramme wird eine zusätzliche Art des Technologietransfers auf der NGO-Schiene versucht. Die dafür vermittelten Techniken sind oft vermittelbar praxisorientiert. Alle den Technologietransfer betreffenden Formen der genossenschaftlichen Organisation werden zur "NGO Schiene" gerechnet. Probleme eines solchen Technologietransfers liegen in der geringen Aufnahmebereitschaft des Gesamtansatzes durch die Regierungen vieler

4 ebenda, S. 26 ff.

5 Vgl. BRAUN Hans-Gert: Technologietransfer - Strategie für eine neue internationale Arbeitsteilung in: Ifo - Schnelldienst, 40 (1987), 4 München, S. 21.

6 ebenda, S. 27 ff.

7 Vgl. MENCK K. Wolfgang: Technologietransfer deutscher Unternehmen in Entwicklungsländern, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 33 - 34 /1987, S.44 ff.

Entwicklungsländer und der angeblich geringen technischen und wirtschaftlichen Relevanz der angebotenen Technologien⁸.

2.2.3. "Kommerzielle Schienen"

Die Transformation von verkörpertem Wissen in Form von Anlagen, Maschinen, Geräten, Düngemittel etc. erfolgt in erster Linie auf kommerzieller Schiene⁹. Zusätzlich wird aber durch den Transfer von Software-Wissen (Lizenzen etc.) vorgenommen. Der Gewinn, nicht die Technologieförderung ist Zweck und Motor der kommerziellen Aktivitäten. Daher müssen Entwicklung, Übertragung und Verbreitung an dem sich in kaufkräftiger Nachfrage äußernden Bedarf und damit wenigstens mittelbar an den sich in Nachfrage ausdrückenden Interessen der Zielgruppen ausgerichtet sein¹⁰. Die Verbreitungsmethoden sind professionaler Natur. Der kommerzielle Technologietransfer bringt allerdings fragwürdige Begleiterscheinungen (Transfer von "packages" usw.) die sogenannte "Macht der Multies" mit sich¹¹.

3. Die Finanzierung des Technologietransfers

3.1. Kosten des Technologietransfers

Handelt es sich um Untersuchung der Kosten des Technologietransfers, so ist dabei zu unterscheiden, zwischen direktem Transfer durch Gründung von Tochtergesellschaften und indirekten durch Verkauf von Lizenzen, Patenten und Kapitalausrüstung, einschließlich schlüsselfertiger Fabrikanlagen¹². Die Entwicklungsländer setzen sich beim direkten Transfer in zunehmendem Maße gegen die bisher weitverbreitete Praxis, die die Zahlungen der Nutzungsgebühren seitens der Tochtergesellschaften für Technologie, die an sich Eigentum der ganzen Finanzgruppe ist, vorsah, zur Wehr.

Nach Ansicht der Entwicklungsländer ist eine wirksame Einschätzung der echten Kosten unmöglich, weil die multinationalen Unternehmen ihre Preise für den Transfer von Waren und Dienstleistungen innerhalb des Firmenkonsortiums willkürlich festlegen. Daß die Kosten des indirekten Technologietransfers extrem hoch sind, belegen nicht nur bereits erarbeitete Studien, sondern auch multinationalen Kongresse, von denen es nicht bestritten wird, jedoch mit hohen Kosten für Forschung und Entwicklung gerechtfertigt.

⁸ SCHMIDT H. R., S.29 ff.

⁹ ebenda, S.30 ff.

¹⁰ ebenda, S. 31

¹¹ ebenda, S.32 ff.

¹² Vgl. MENACHE Georg: Wissenschaft und Technologie für die Dritte Welt, München 1983, S.45.

3.2. Die Kosten-Nutzen-Problematik des Technologietransfers

In der Abschätzung der Kosten und Nutzen der Technologie in einem zusammenhängenden analytischen Rahmen liegt die Problematik. Ursache dafür ist, daß nur wenige Entwicklungsländer Aufgrund der immer größer werdenden Informationslücke zwischen den multinationalen Unternehmen und der Entwicklungsländer und durch sie erschwerten Verhandlungen dazu imstande sind¹³. Dies hat häufig Kosten zur Folge, die den zu erzielenden Nutzen übersteigen. Die Devisenzahlungen von Entwicklungsländern für Patente, Lizenzen, Know-how, Managementberatung und technische Dienstleistungen betragen mehr als drei Mrd US-Dollar jährlich¹⁴. Eine Lenkung solcher Technologiekosten der Entwicklungsländer könnte zum Teil durch Einfuhr gebrauchter Kapitalausrüstungen erfolgen, was jedoch von den meisten Entwicklungsländern aus Prestige Gründen nicht Wahrgenommen wird¹⁵.

3.3. Finanzquellen des Technologietransfers

Zur Finanzierung des Technologietransfers greift das Entwicklungsland zunächst auf die inländischen Ersparnisse. Weil sie selten ausreichen und das Entwicklungsland seine Aufgaben und Investitionen nicht begrenzen kann, um das Sparvolumen zu vergrößern oder steuerliche Maßnahmen durchzusetzen, so ist es auf finanzielle Mittel aus dem Ausland angewiesen. Die Kredite, die die Industrieländer dem Entwicklungsland zu Exportzwecken gewähren, erlauben ihm Know-how und Industrieanlagen zu erwerben. Banken und Internationale Finanzinstitute (Weltbank, IWF usw.) geben dem Entwicklungsland an bestimmte Vereinbarungen *gebundene* und *ungebundene Darlehen*. Die Kredite werden in der Regel gestiftet. Sie werden zu Vorzugsbedingungen, u.a. sehr langer Laufzeit, niedriger Verzinsung, Erleichterungen bei Konsolidierungen gewährt oder gar nicht beglichen¹⁶.

Die Geld Anleihpolitik des Entwicklungslandes hat auch Auswirkungen auf den Technologietransfer und ist somit ein Instrument der Technologiefinanzierung. Die Höhe der inländischen Zinssätze beeinflusst die Nachfrage der Unternehmen im Inland nach Kapital. "Hohe Zinssätze verteuern das Kapital, sie reduzieren demzufolge die Nachfrage nach kapitalintensiven

13 Vgl. KÖRNER P./MAASS M./SIEBOLD T./TETZLAFF R.: Im Teufelskreis der Verschuldung. SOAK -GmbH, 2. Auflage, Hannover 1985, S. 9 ff.

14 Vgl. SEYİTOĞLU Halil: Uluslararası İktisat (Internationale Wirtschaft), 4. Baskı, Ankara 1982, S.17 ve 64.

15 Vgl. ALKİN Erdoğan: Uluslararası Ekonomik ilişkiler (Internationale wirtschaftliche Beziehungen) Istanbul 1981, S.207 ff.

16 MENACHE G., S.46.
Selçuk Üniversitesi
Hukuk Fakültesi Dergisi
Cilt 8 Yıl 2000 Sayı 1-2

Produktionsmethoden und somit den Transfer solcher Technologien. Niedrige Zinssätze führen zu vermehrten Import von kapitalintensiven Produktionstechniken¹⁷. Die Forderung der ausländischen privaten Direktinvestitionen ist eine weitere Möglichkeit der Finanzierung des Technologietransfers. In diesem Fall wird das Entwicklungsland finanziell nicht belastet, weil der Investor für die Finanzierung aufkommt¹⁸.

4. Auswirkungen des Technologietransfers

4.1. Technologietransfer und Wachstumsziel

Das Wachstum des realen Brutto Sozial Produkt (BSP) gilt immer noch als wichtigster Indikator der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. "Technologietransfer wird auf drei Ebenen wachstumswirksam. Erstens durch Anwendung neuer Produktionsverfahren, zweitens durch die Schaffung neuer oder qualitativ besserer Güter und drittens durch die Entwicklung neuer Wege zur besseren Befriedigung menschlicher Bedürfnisse"¹⁹. Aus der Summe der direkten und indirekten Effekte errechnet sich Gesamtwirkung des internationalen Technologietransfers auf das wirtschaftliche Wachstum. Über ihr tatsächliches Ausmaß lassen sich empirisch belegbare allgemeine Aussagen wegen der Kompliziertheit des Falles nur bedingt treffen²⁰. Obwohl exakte Messungen des Einflusses von Technologietransfer nicht vorliegen, kann grundsätzlich davon ausgegangen werden, daß der gesamtwirtschaftliche Nettoeffekt des Technologietransfers auf das Wachstum positiv ist. "Umgekehrt kann Technologietransfer aber auch zu Wachstumseinbuße führen. Dies ist zum Bsp. der Fall, wenn durch Technologietransfer technologiebedingte Monopolstrukturen entstehen oder wenn sich Technologietransfer an verzerrten Faktorpreisen orientiert"²¹.

Man kann abschließend zusammenfassen, daß der Technologietransfer eine notwendige aber nicht hinreichende Bedingung für das wirtschaftliche Wachstum bedeutet.

17 Vgl. **GOLDSCHMIDT** Dietrich: Technologie in Entwicklungsländern. Weltform Verlag GmbH, München 1977, S. 151 ff.

18 **MENACHE G.**, S.47.

19 Vgl. **RETTIG** Eberhard: Die Entwicklungspolitische Bedeutung des internationalen Technologietransfers durch Consultants, Giessen 1982, S.118.

20 ebenda, S. 119.

21 ebenda, S. 120.

4.2. Technologietransfer und Beschäftigungsziel

Die Ursachen des Beschäftigungsproblems in den Entwicklungsländern werden hauptsächlich in dem hohen Bevölkerungswachstum und in dem unzureichenden Wachstum des Kapitalstockes gesehen. Im Rahmen der Technologietransferthematik wird vor allem die Übernahme ungeeigneter kapitalintensiver Produktionsverfahren als eine Ursache der Arbeitslosigkeit in den Vordergrund gestellt²². Durch die Einführung des technischen Fortschritts erreichten Produktionswachstum führt zu einem Rückgang der Beschäftigungszahl. Da in diesen Ländern das Angebot an Arbeitskräften sehr elastisch, Kapital jedoch äußerst knapp ist, mußte der Marktmechanismus auf den Einsatz relativ arbeitsintensiver Technologien hinwirken²³. Aber einer wirtschaftspolitischen Fehlentwicklung wie künstlich verteuertes Arbeitslohn und (durch niedrige Zinssätze, Zollprivilegien und überbewertete Währungen) verbilligtes Kapital läßt die Unternehmen kapitalintensiv produzieren. Auch der schlechte Qualifikationsgrad der Arbeitskräfte läßt den Faktor Arbeit soweit wie möglich durch Kapital substituieren²⁴. Dadurch können diese sofort am Produktionsprozeß teilnehmen z.B. am Fließband.

Die Techniker-Elite in Entwicklungsländern orientieren sich an dem jeweils aktuellsten Stand der Technik und bieten keine alternative Methode an. Außerdem tragen ausländische Unternehmen weitaus mehr zur Produktion als zur Beschäftigung bei²⁵. Der Technologietransfer leistet demgegenüber einen positiven Beitrag zur Beschäftigung in den westlichen Industrieländern²⁶.

4.3. Technologietransfer und Zahlungsbilanz

Daß jeder Technologietransfer früher oder später die Zahlungsbilanz eines Entwicklungslandes belastet, und die meisten Entwicklungsländer unter einem chronischen Zahlungsbilanzdefizit leiden und transferierte Technologie das Defizit erhöhen kann, ist deident²⁷.

22 Vgl. ebenda, S.121 ff.

23 MENACHE G., S. 146 ff.

24 ebenda, S. 147.

25 Vgl. PILLER Alfred: Die Rolle von Alternativ -Technologien in sozio-ökonomischen Entwicklungsprozeß unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungsländer, Wien 1980, S. 63 ff.

26 RETTIG E., S. 148 ff.

27 Vgl. EGLI Alfred: Die wirtschaftliche Bedeutung des Technologietransfers nach Entwicklungsländern, Basel 1974, S. 151.

Selçuk Üniversitesi
Hukuk Fakültesi Dergisi
Cilt 8 Yıl 2000 Sayı 1-2

Ein positiver Zahlungsbilanzeffekt des Technologietransfers durch Exporte von Halb- und Fertigwaren läßt sich mangels statistischer Daten nicht genau bestimmen. Nach Schätzungen der UNCTAD beträgt der Exportanteil US-amerikanischer Unternehmen in Lateinamerika nur etwa 10 % des Umsatzes. Der Beitrag des Technologietransfer zum Export von Halb- Fertigwaren, dürfte demnach wesentlich geringer sein, als es gesamtwirtschaftlich erstrebenswert wäre. Sowohl aus diesem Grunde als auch wegen der hohen Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer sind die finanziellen Voraussetzungen für den Import teuer, moderner Technologien in diese Länder äußerst ungünstig zu beurteilen. Der Technologietransfer bedingt daher eine weitere Vergrößerung des Zahlungsbilanzdefizits der Entwicklungsländer²⁸.

4.4. Technologietransfer und Einkommens- Vermögensverteilung

Einkommens- und Vermögensverteilung in den Entwicklungsländern ist sehr ungleich. Hinzu kommt ein hohes Maß an absoluter Armut in vielen Entwicklungsländern. Die relativ kapitalintensive Produktion ist im Vergleich zu relativ arbeitsintensiver Produktion des traditionellen Bereichs mit überdurchschnittlichem Einkommen verbunden. Dies führt zu einer verstärkten Nachfrage nach kapitalintensiveren Gütern bei dieser Gruppe.

In den Entwicklungsländern ist die Industrie hauptsächlich in großen Zentren angesiedelt, so ist insbesondere die ländliche Bevölkerung am Entwicklungsprozeß weniger beteiligt. Die Verteilungsstruktur ist durch eine zunehmend ungleichere Verfügbarkeit von Ressourcen und versteckte sozio-ökonomische Unterschiede auf verschiedenen Ebenen gekennzeichnet. Also auf der einen Seite bezieht eine kleine Bevölkerungsschicht den größten Teil des Einkommens, während die Majorität sich mit einem sehr niedrigen Einkommen begnügen muß, auf der anderen Seite wird die Kluft zwischen Land und Stadt größer.

Um die Einkommensverteilung ausgeglichener zu gestalten, müssen arbeitsintensive Techniken herangezogen werden. Dadurch wird die Einkommensverteilung zu Gunsten der unteren Einkommensklassen verschoben²⁹.

28 Vgl. JUNGHANNIS Hendrik: Strategieorientierte Kategorisierung von Entwicklungsländern als Voraussetzung für den Technologietransfer, Berlin 1983, S. 33 ff.

29 RETTIG E., S. 126.

4.5. Technologietransfer und soziokultureller Aspekt

4.5.1. Dualismusproblematik

In Entwicklungsländern hat sich auf der einen Seite ein städtischer, moderner Sektor und auf der anderen Seite ein traditioneller Agrarsektor herausgebildet. So wird einmal für den Markt produziert und es werden auch technische Verbesserungen sowie kapitalintensive Verfahren eingeführt. Zum anderen gibt es eine Subsistenzwirtschaft, bei der kaum technische Neuerungen eingeführt werden und Arbeitsproduktivität relativ gering ist. Der Technologietransfer ist für diese duale Wirtschaftsentwicklung mitverantwortlich³⁰.

4.5.2. Kulturproblematik

Durch den Technologietransfer aus den Industrieländern in die Entwicklungsländer kommt es zum Zusammentreffen zweier verschiedenartiger Kulturen. Moderne Technologien sind meistens nicht mit den traditionellen Gefühls- Denk- und Verhaltensweisen der Bevölkerung in den Entwicklungsländern in Einklang zu bringen und induzieren somit einen kulturellen Wandel. Die Auflösung traditioneller Wertvorstellungen und Rollenerwartungen im Verlaufe des Modernisierungsprozesses kann zu einer Instabilität der gesamten gesellschaftlichen Systeme führen.

Der technische Fortschritt konfrontiert die Gesellschaft mit neuen Lebensbedingungen, die eine Änderung des sozialen Verhaltens erfordern. Die Menschen müssen sich mit technischen Gegebenheiten abfinden, die nicht eine dort gewachsene Struktur darstellen und meistens ihrem Selbstwertgefühl widerspricht³¹.

4.5.3. Brain- Drain- Problematik

Durch die Abwanderung von ausgebildeten Arbeitskräften und Akademikern findet ein Abfluß von Humankapital aus den Entwicklungsländern statt. Die Humankapitalausstattung dieser Auswanderungswilligen liegt in der Regel über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt ihres Heimatlandes. Durch die Auswanderung nimmt das gesamtwirtschaftliche Ausstattungsverhältnis zwischen Humankapital und Arbeitskräftebestand in Entwicklungsländern ab³².

Die Ursachen sind hohe Lebensstandard, starke Beeinflussung von der Kultur der Industrieländer, hierarchische Strukturen in Entwicklungsländern,

³⁰ MENACHE G., S. 152-153 ff.

³¹ ebenda, S. 155-156 ff.

³² ebenda, S. 157.

Selçuk Üniversitesi
Hukuk Fakültesi Dergisi
Cilt 8 Yıl 2000 Sayı 1-2

mangelnde Koordination zwischen den Ausbildungseinrichtungen und den gesamtgesellschaftlichen Erfordernissen.

5. Schlußwort

"Den Zielen der deutschen Wirtschaftspolitik entspricht es, die internationale Arbeitsteilung zu vertiefen, die Präsenz deutscher Unternehmen auf den Märkten in anderen Industrie- und in Entwicklungsländern auszuweiten und dadurch Wirtschaftswachstum, Vollbeschäftigung, Preisstabilität und ein außenwirtschaftliches Gleichgewicht dauerhaft zu sichern. Dies ist im wesentlichen eine Aufgabe der Unternehmen. Die staatliche Wirtschaftspolitik hat sich darauf zu beschränken, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen und allenfalls durch eine selektive Förderung von Betrieben die Engpässe zu überwinden" ³³. Aus der Sicht der Industrieländer mögen die im obigen Zitat formulierten Ziele erreicht worden sein. Aber das ist nicht der Fall, wenn die andere Seite der Medaille in Betracht gezogen wird.

Wie den gedruckten und nichtgedruckten Medien zu entnehmen ist, steht die sogenannte Dritte Welt, die sowohl zahlen als auch flächenmäßig die überwiegende Mehrheit der bestehenden Erde umfaßt, in jeglicher Hinsicht in einer Krise. Dieser Zustand legt ein Zeugnis dafür ab, daß die bisher praktizierte Entwicklungspolitik, die im Ansatz auch so richtig sein mag, ihr Ziel verfehlt hat.

Bei der näheren Betrachtung sind keine Grenzen zwischen der bestehenden Praxis der Entwicklungshilfe und dem früheren Kolonialismus auszumachen. Vielmehr könnte darin eine Fortsetzung des Kolonialismus unter dem Deckmantel der Entwicklungshilfe gesehen werden³⁴.

Um solchen Erinnerungen wirksam zu entgegnen; die Kluft zwischen Industrie- und Entwicklungsländern zu verringern; den Technologietransfer zu erleichtern; den Verschuldungsteufelskreis wirksam zu bekämpfen und ein Klima des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen, müssen dringend Maßnahmen

³³ Zit.: MENCK K. W./GMELIN W.: Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technologie zwischen Afrika und Europa, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1983, S.43.

³⁴ siehe: AGBOLI, M. K. Mensah : Grundprobleme und Auswirkungen des Westeuropäischen Technologie-Transfers in Westafrika - Aus Afrikanischer Sicht - Mit besonderer Berücksichtigung der Wirtschaft-lichen Zusammenarbeit in Westafrikanischen Wirtschaftsverbund, Berlin 1985, S.73.

ergriffen werden. Sie könnten aus der Abschaffung des Protektionismus, der Erleichterung des Technologietransfers, der Entwicklung der angepaßten Technologien unter Betrachtung der lokalen Gegebenheiten und der Beseitigung der Verschuldungskrise, bestehen.